

Laibacher Zeitung

N^o. 30.

Laibacher
Zeitung
1826
Lai

Freitag, den 14. April 1826.

Wien, den 10. April.

Se. Majestät der Kaiser sind mit Ihrer Majestät der Kaiserin gestern, Mittags um 12 Uhr, zum ersten Male seit der Genesung ausgefahren.

Eine zahllose Volksmenge aus allen Ständen hatte sich auf der Bellaria, wo Ihre Majestäten einstiegen, dann auf dem äußeren und innern Burgplatze, in den Straßen der Stadt und an den Fenstern versammelt, um den geliebten Monarchen nach glücklich überstandener Krankheit wieder zu sehen.

Als Ihre Majestäten erschienen, wurden Sie mit tausendstimmigem Freudengeschrey begrüßt; im jauchzenden Gedränge umgab das entzückte Volk den kaiserl. Leibwagen, und begleitete denselben auf dem ganzen Wege unter ununterbrochenem Jubelrufe und Schwanken der Hüte und Tücher.

Nur wer Zeuge dieses allgemeinen, rauschenden Entzückens war, nur wer es gesehen, wie das Volk mit Freudenthränen an den theuren, lang entbehrten Jüngen des Antlitzes Sr. Majestät hing, und wie sich jeder glücklich pries, wenn es ihm gelang, den Mantel des Kaisers beym Ein- oder Aussteigen zu berühren, kann sich eine Vorstellung von diesem schönsten aller Volksfeste machen, bey welchem die Nähe des angebeteten Monarchen allein hinreichte, die von allen Seiten zusammen geströmte, freudentrunkene Masse in den Schranken der strengsten Ordnung zu erhalten.

Abends wurde zur Feyer dieses glücklichen Tages die Stadt und die sämtlichen Vorstädte aus freyem Antriebe festlich beleuchtet. Ihre Majestät die Kaiserin geruheten mit den höchsten Herrschaften durch die Straßen der Stadt zu fahren und die Illumination zu besichtigen.

Lombardisch-Venetianisches
Königreich.

Auf Anordnung Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Vice-Königs wurde zu Mailand in der Metropolitan-

Kirche am 28. v. M. ein feyerliches Hochamt und Te Deum zur Dankagung für die glücklich wieder erlangte Gesundheit Sr. Majestät des Kaisers, abgehalten.

Ihre k. k. Hoheiten der Erzherzog Vice-König und die Erzherzoginn Vice-Königinn begaben sich aus der Hofburg in feyerlichem Zuge nach dem Dome, wo Höchst-dieselben am Eingange von den k. k. geheimen Räten und Kämmerern, so wie nach dem Eintritte von Sr. Eminenz dem Cardinal-Erzbischofe, an der Spitze der Geistlichkeit, empfangen wurden. In dem Dome hatten sich bereits die Pallastdamen, die Civil- und Militär- Behörden, das Municipal-Corps und der hoffähige Adel versammelt, um dieser Feyerlichkeit beizuwohnen.

Se. Eminenz celebrirte das Hochamt und stimmte das Te Deum an, welches von den Capellängern ausgeführt wurde. Während desselben gaben die auf dem Domplatze aufgestellten k. k. Truppen die gewöhnlichen Gewehrsalven, welche von den Kanonen auf dem Castelle erwidert wurden.

Der Dom war zu dieser Feyer eigends ausgeschmückt, und über dem Haupteingange sah man die Veranlassung zu derselben durch folgende Inschrift bezeichnet:

DEO
HOMINUM . VITAE . ARBITRO
HOSTIA . SOLLEMNIS
ET EVCHARISTICVM . CARMEN
A . RAINERIO . ARCHIDVCE
INSVBRIAM . VENETIASQ . V . S . S . MODERANTE
QUOD
FRANCISCO . I . IMPERATORE . ET . REGE
LETHALIS . MORBI . VI . SVBVCCTO
POPVLIS . PARENTEM
SIBI:
FRATREM . AMANTISSIMVM . AVGVSTVM
SOSPITAVERIT
SACRO . CHRISTIANO . RITVI
REGNI . PROCERIBVS
SENATV . REI . GERVNDAE
ET . VNIVERSIS . MAGISTRATVVM . ORDINIBVS
ADSTANTIBVS
OMNIQVE . GAVDIO . CVMVLATIS

Abends war das Theater alla Scala besonders beleuchtet, wo H. ff. H. von dem versammelten Publikum mit den lebhaftesten und wiederholtesten Äußerungen der Freude empfangen wurden.

Auch in allen übrigen Pfarrefkirchen der Lombardie wurde dieses Dankfest feyerlich begangen, und allenthalben von den Bewohnern die heißesten Gebethe für die lange Erhaltung des gütigsten Landesfürsten zum Himmel gesendet.

Päpstliche Staaten.

Das Diario di Roma vom 25. März enthält folgenden Artikel: „Die Nachricht von der Krankheit Sr. Majestät des Kaisers von Osterreich, welche am 21. d. M. in Rom angelangt war, hatte daselbst tiefe und allgemeine Betrübnis und die unzweydeutigste Theilnahme erregt. Die Bewohner Rom's erinnerten sich lebhaft an die Tage, wo sie Gelegenheit hatten, die erhabenen Eigenschaften, welche diesen erlauchten Monarchen auszeichnen, in der Nähe zu bewundern. Se. Heiligkeit und Sr. Em. der Cardinal-Decan des heiligen Collegiums und Staatssecretär (della Somaglia), ließen dem k. k. Geschäftsträger Hrn. von Genotte, welcher sie in Kenntniß von dem Krankheits-Zustande Sr. Majestät gesetzt hatte, ihre innige Theilnahme an einem so betrübenden Ereignisse zu erkennen geben. Mehrere andere Cardinäle, die Mitglieder des diplomatischen Corps, die in Rom sich aufhaltende kaiserl. österreichischen Unterthanen, der Adel dieser Hauptstadt, viele Prälaten und eine große Anzahl von Personen aus allen Ständen legten gleiche Gesinnungen und Gefühle an den Tag. Die öffentlichen Gebethe, welche der Herr Geschäftsträger, in Verbindung mit Msgr. Kuspoli, Uditor di sacra rota für Osterreich, auf den 22. in der kaiserlichen Kirche von S. Maria dell'anima angekündigt hatte, wurden von einer zahlreichen Menge von Personen aus allen Ständen besucht, um von dem Allmächtigen die Genesung eines Monarchen zu ersuchen, an dessen Erhaltung die Interessen der Religion und des Thrones so eng geknüpft sind. Gestern Morgens erhielten wir nun die erfreuliche Nachricht der glücklichen Genesung des Kaisers, welche einen unbeschreiblichen Jubel verbreitete.“

In Ancona verspürt man seit einer Woche Erdbeben. Am 17. d. um 12 1/4 Nachts geschah ein sehr heftiger Stoß, nach 3 1/2 Uhr folgte ein geringerer nach; doch haben diese Erschütterungen keinen Schaden verursacht. Die Richtung war von Osten nach Westen, die Witterung heiter und schön, und die Luft eher sauh. Die

Trockenheit des vorigen Jahres dauert dort fort. Auch zu Sinigaglia brachte man wegen öfteren Erdbeben-Stößen fünf Nächte wachsam zu, obwohl selbe bis jetzt unschädlich gewesen sind.

F r a n k r e i c h.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes: Der Tod hat unlängst einen Mann dahin gerafft, dessen Nahme allein schon ein Ehren-Titel ist. So groß war die unbescholtene Reinheit seines Charakters, daß nach seinem Hinscheiden unter den sich sonst täglich bekämpfenden Partheyen nur Eine Stimme ertönte. Alle Pariser Zeitungen gedenken des Herzogs Mathieu von Montmorency mit geziemender Achtung und einstimmigem Lobe. Welche ehrenvolle Rolle derselbe in seiner kurzen ministeriellen Laufbahn gespielt hat; wie thätig und rein sein Antheil an den so wichtigen Verhandlungen des Congresses von Verona gewesen, ist ganz Europa bekannt und wird gewiß von allen Freunden der geschlichen Ordnung, stets nach Gebühr gewürdigt werden. — Wir theilen unsern Lesern nachstehende Skizze seines Lebens mit, die wir in der Gazette de France vom 26. v. M. gefunden haben.

Die Tage des Gerechten sind gezählt; oft ruft ihn Gott mitten in den erbaulichsten Übungen seines Lebens zu sich. Dieser unvorhergesehenen Tod, so schmerzlich für die Überlebenden, hat nichts Schreckliches für den Gerechten und Frommen, der immer bereit ist, vor dem höchsten Richter zu erscheinen. In welchem Augenblicke der Tod auch den Herzog Mathieu von Montmorency getroffen hätte, er würde ihn immer bey einer guten Handlung oder bey einem guten Gedanken überrascht haben. — Durch seine Geburt zu dem edlen Berufe der Waffen bestimmt, trat Hr. v. Montmorency in das Regiment Auvergne, dessen Oberst sein Vater war. In dem Alter von 15 Jahren machte er den Krieg in Amerika mit. Noch sehr jung von dem Adel des Bailaige von Montfort-Lamary zum Deputirten bey den Reichsständen von 1789 ernannt, nahm er Theil an den wichtigsten Arbeiten dieser denkwürdigen Versammlung, und sein Geist blieb nicht immer verwahrt gegen die glänzenden Lockungen, die in jener Epoche durch das Trugbild neuer Theorien, mehr als Ein edles Gemüth hingerissen hatten. — Nach der Session verfügte sich Hr. v. Montmorency, als Adjutant des alten Generals Luckner, zur Armee; nachdem sich aber die Republik auf den Trümmern der Constitution von 1790 erhoben hatte, verließ Hr. von Montmorency, Frankreich. Er ging nach der Schweiz, in

welchem Lande er einige Zeit umher irrte, bis ihm endlich Frau von Stael in Coppet eine Freystätte und edelmüthige Unterstützung gewährte. Ungeachtet der Verschiedenheit ihrer politischen und religiösen Doctrinen bildete sich bald ein inniges Freundschafts-Verhältniß zwischen Hrn. von Montmorency und dieser berühmten Frau. Der edle Flüchtling genoss in Coppet der Ruhe und der Wohlthat der liebenswürdigsten Gastfreundschaft, als er erfuhr, daß sein Bruder Montmorency Laval, kaum 24 Jahre alt, als Mitschuldiger des Admirals, dessen Name und Person ihm gänzlich unbekannt waren, verhaftet, und im Gefängniß de la Bourbe eingesperrt, vor das Revolutions-Tribunal gezogen und zum Tode verurtheilt worden sey. — In der Epoche des 9. Thermidor (1794) suchte Hr. v. Montmorency, von Schmerz gebeugt über den Verlust eines geliebten Bruders, nach Frankreich zurück zu kehren. Man entdeckte seinen Aufenthalt in Paris, und am 26. December 1795 wurde er ins Gefängniß geworfen. Einen Monat später erhielt er seine Freyheit wieder. Zur Zeit des 28. Fructidor abermahls vom Verdachte verfolgt, zog er sich ganz in die Einsamkeit zurück, und erst schien erst nach der Revolution vom 18. Brumaire wieder auf dem Schauplatze der Welt, ohne jedoch andere, als seinem Herzen theure und seiner edlen Seele würdige Functionen anzunehmen; die Wohlthäter der Menschheit zählten ihn in ihren Reihen; er wurde zum Administrator der Hospitäler, und zum Kirchenvorsteher seiner Pfarre (Sanct Thomas von Aquin, in welcher Kirche er bekanntlich starb) ernannt. — Frau von Stael war inzwischen nach Paris gekommen, und Hr. von Montmorency besuchte häufig das Haus dieser ausgezeichneten Frau, an welche ihn treue Freundschaft und lebhafteste Dankbarkeit knüpften. Diese Verbindung stiftete der damaligen Regierung einiges Mißtrauen ein. Anfangs einer strengen Aufsicht unterworfen, erhielt er bald nachher (im Jahre 1811) die Bewilligung, sich aus der Hauptstadt zu entfernen, wohin er zwar später wieder zurück kehren durfte, aber bey allen seinen Schritten genau beobachtet wurde. Als endlich die Ereignisse vom Jahre 1814 eintraten, begab er sich, als aufrichtiger Anhänger der rechtmäßigen Monarchie der Bourbonn, gegen den Monat April dieses Jahres zu Monsieur, Statthalter des Königreichs, der ihn zu seinem Adjutanten ernannte. Im Monat März 1815 wurde er zum Ehren-Cavalier von Madame der Herzoginn von Angouleme, ernannt. In dieser Eigenschaft begleitete er Ihre königl. Hoheit nach Bordeaux und nach London, von wo er sich nach Gent verfügte. Nach seiner Rückkehr nach Frankreich mit dem Könige, wurde er zum Pair von Frankreich ernannt. Zum Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und zum Vorsitz im Ministerialrathe berufen, wohnte er dem Congresse von Verona bey. Nach seinem Austritt aus dem Ministerium widmete sich der Herzog von Montmorency wieder den stillen Beschäftigungen des Privat-Lebens, und bezeichnete jeden seiner Tage durch wohlthätige und fromme Handlungen. — Im verfloßenen Jahre wurde er zum Gouverneur des Herzogs von Bourdeaux ernannt,

und zu Anfang des gegenwärtigen zum Mitgliede der Akademie gewählt. Seine Aufnahme fand am 9. Februar Statt. Man erinnert sich noch mit Vergnügen an diese literarische Feyerlichkeit, wobei in der Rede des neu Aufgenommenen jene geschmackvolle und ungezwungene, edle und seine Beredsamkeit bewundert wurde, wodurch sich der Herzog von Montmorency auf der Tribune unserer ersten Versammlungen unter glänzenden Rednern ausgezeichnet, und die durch die Reife des Alters nichts von ihrer Anmuth verloren hatte. Wer stimmte nicht mit Beyfall ein in jene Stelle in der Antwort-Rede des Grafen Daru: „Was Ihren Worten vorzügliche Kraft verleihet, ist die Mäßigung Ihres Charakters, die tiefe Überzeugung eines edlen Herzens und vor Allem die Tugenden, mit welchen Sie geschmückt sind. So groß ist die Gewalt, die nicht sowohl der Mann, der einen erlauchten Namen trägt, als der Mann von durchaus rechthlichem Charakter ausübt, daß man, ehe man ihn noch hört, schon seine Bestimmungen und Gefühle zu theilen wünscht; dieß ist die einzige Eitelkeit, die man sich, Ihnen gegenüber, erlauben darf;“ und an jene andere Stelle, wo sich der Vorsteher der Akademie, bey Beantwortung des Theiles der Rede des Hrn. v. Montmorency, worin der edle Herzog ein Bild des heil. Vincenz von Paula entworfen hatte, folgendermaßen ausdrückte: „Dieß ist eine von jenen Schilderungen, die man nur dann richtig aufzufassen versteht, wenn man das Muster dieser akademischen Ehre gegessen; es war ihm nicht beschieden, die Erziehung seines königlichen Jünglings zu leiten; noch eine kurze Zeit, und der Himmel rief diese zarte und fromme Seele zu sich. Schon vor einigen Tagen hatte der Herzog, beym Herausgehen aus der Kirche der fremden Missionen, einen Anfall von Apoplexie, von dem er sich jedoch ganz wieder erhohlte; jede Besorgniß war verschwunden; aber, ach! die Tage des Gerechten, des gottergebenen Christen waren gezählt. Gestern um 3 Uhr Nachmittags, und während Hr. von Montmorency sich den Andachtsübungen, welche die heilige Woche, die wir sehern, mit sich bringt, in der Kirche des heil. Thomas von Aquin widmete, hat ihn der Tod an den Stufen der Altäre uns entrißen.“

R u ß l a n d.

Das Journal de Saint Petersburg vom 23. März enthält folgenden Artikel: „Wenn die Gefühle, welche die Völker beym Tode ihrer Monarchen an den Tag legen, stets als Vorboten des Urtheils, welches die Nachwelt über ihre Regierung ausspricht, gegolten haben, so kann es wohl kein imposanteres, kein allgemeineres, kein unverweifeltes Zeugniß zu Gunsten der Regierung Alexander I. geben, als die Erzählung von jenem Trauerzuge, der sich von den Ufern des schwarzen Meeres bis an die Gestade der Ostsee erstreckte. Auf einer Strecke von mehr als 2000 Wersten erneuerten sich bey jedem Schritte die Äußerungen des öffentlichen Schmerzes mit einer Energie, welche das Gepräge des Enthusiasmus und häufig sogar einer wahren Anbethung trug. Die Bewohner der Städte und Dörfer eilten von allen Seiten herbey, und stritten sich um die Ehre, die Leiche ihres Monarchen ziehen zu dürfen. Andere warfen sich bey Annäherung des Sarges mit frommer Verehrung auf die Knie nieder,

indem sie Den, welcher 25 Jahre lang der Wächter ihres irdischen Glückes gewesen, in Gedanken schon als einen ihrer Beschützer im Himmel betrachteten. Einige endlich beschloßen den Tag, an welchem der Leichenzug durch ihren Wohnort zog, durch Handlungen der großmüthigsten Wohlthätigkeit zu heiligen. Von diesen verschiedenen Beweisen der Liebe und Verehrung, welche der gerechteste Schmerz, die zärtlichste und wohlverdienteste Liebe und eine Anhänglichkeit und ein Dankgefühl; ohne Grenzen auf allen Puncten des Weges vervielfältiget hatten, war die Kunde allmählig zu uns gelangt, als wir den Tag der Trauer heran kommen sahen, wo wir bey der letzten Rückkehr Alexanders in seine Hauptstadt neue Thränen vergießen sollten. Gegenwärtig ist die Leiche in der Casan'schen Cathedrale ausgesetzt, wohin sich die kaiserliche Familie, in ihrem unbeschreiblichen Kummer, täglich zwey Mahl Morgens und Abends, verfügt, um dem Trauergottesdienste beizumohnen; die Gläubigen aus allen Ständen strömen an den für das Publicum bestimmten Stunden haufenweise herbei; ungeachtet des ungeheuren Zustromens herrscht die größte Ordnung in der Kirche, in welche immer nur eine gewisse Zahl von Personen auf ein Mahl eingelassen werden. Die Befahenden steigen einzeln die Stufen des Catafalcs hinauf, und dann, nachdem sie den Sarg geküßt haben, auf der andern Seite eben so wieder hinab. Dieser Catafalck, von colossaler Größe, ist von einer Menge von Lichtern umgeben und mit den kostbarsten Stoffen geziert. Der übrige Theil der Kirche, dem Tageslichte verschlossen, ist schwarz ausgeschlagen, und die Säulen, die das Gewölbe tragen, sind von ihrem Sockel bis zu den Capitälern mit schwarzen und Silber Streifen umwunden. Die Wirkung dieser Trauer-Decoration, die erste Bestimmung des Anwesenden, ihr zuweilen durch Schluchzen unterbrochenes Schweigen, — Alles weckt, mit unwiderstehlicher und den Meisten unter uns bisher vielleicht unbekannter Macht, jene Gedanken, welche den Christen vorzüglich beschäftigten sollen, wenn er das Haus des Herrn betritt. Und wer sollte nicht das Bedürfnis empfinden, seine Wünsche und seine Hoffnungen an die Verheißungen einer dauerhafteren Zukunft zu knüpfen, indem er sich vor den sterblichen Überresten Alexanders beugt, welche selbst das Dunkel des Grabes bald umschließen wird!

Die Beerdigung der Leiche Sr. Majestät des Kaisers Alexanders in der St. Peter- und Pauls-Cathedrale sollte am Sonnabend den 25. März Statt finden.

Fremden-Anzeige.

Angelommen den 7. April 1826.

Hr. Luigi Porta, Dr. der Medicin u. Chirurgie, von Wien nach Mailand. — Hr. Johann Beltrami, Dr. der Chirurgie, von Wien nach Brescia. — Hr. Jacob Cohen, Banquier, von Triest nach Wien.
Den 8. Hr. v. Schenkendorf, k. preussischer Capitän, Hr. v. Taubenheim, Unterlieut. bey der k. württemberg. Leibgarde zu Pferd, u. Hr. Joh. Bapt. Novelli, Handelsmann, alle drey von Wien nach Triest. — Hr.

Joseph Rothe u. Hr. Carl Schweigel, Handelsleute, beyde von Triest nach Wien. — Hr. Franz Steffel, Handlungs-Compagnon, von Wien nach Triest.

Den 9. Hr. Heinrich Frenherr v. Heildorf, Güterbesitzer, von Neapel nach Wien.

Den 10. Hr. Leonhard Pelegrini und Hr. Paul Corte, Handelsleute, beyde von Grätz nach Udine. — Hr. Pompejus Rubia, Handelsmann, von Görz nach Carlstadt. — Hr. Florian Sieger, Handelsmann, von Wien nach Triest.

Den 11. Frau Maria Biancelli, k. k. Landrechts-Güterschätzmeisters Gattinn, und Hr. Felix de Lago, Kaufmann, beyde von Triest nach Wien. — Hr. Peter Cadeo und Hr. Aloys Nofeda, Handelsleute, beyde v. Mailand nach Wien.

Abgereist den 7. April 1826.

Hr. Carl Pachser, Handlungs-Agent, nach Wien.

Curs vom 8. April 1826.

Mittelkurs. Staatsschuldverschreibungen zu 5 v.H. (in C.M.) 89 15/32

Verloste Obligationen u. Ara.	zu 5 v.H.	—
rials-Obligationen der Stände	zu 4 1/2 v.H.	80 3/8
von Tyrol	zu 4 v.H.	71 9/20
	zu 3 1/2 v.H.	—

Darf. mit Verlos. v. J. 1820 für 100 fl. (i C.M.) 131 1/2
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C.M.) 114

Wien. Stadt-Banco-Dbl. zu 2 1/2 v.H. (in C.M.) 44 1/2
(Ararial) (Domest.) (C.M.) (C.M.)

Obligationen der Stände	—	—
v. Oesterreich unter und	zu 3 v.H.	—
ob der Enns, von Böh-	zu 2 1/2 v.H.	—
men, Mähren, Schle-	zu 2 1/4 v.H.	—
sen, Steyermark, Kärn-	zu 2 v.H.	35 1/5
ten, Krain und Görz.	zu 1 3/4 v.H.	—

Banfactien pr. Stück 107 1/5 in C.M.

Wechsel-Cours.

	(in C.M.)	
Amsterdam, für 100 Thlr. Curr. Rthlr.	139 Br.	6 Woch. 2 Mon.
Augsburg, für 100 Guld. Curr. Guld.	100 1/8	Uso.
Hamburg, für 100 Thlr. Banco Rthlr.	147 3/4	2 Mon. 6 Woch.
London, Pfd. Sterl.	10 - 12 G.	10. Mon.
Paris, für 300 Franken	118 1/2 Br.	2 Mon.

Wasserstand des Laibach-Flusses am Pegel der gemauerten Canalbrücke:

Den 13. April: 1 Zoll 6 Linien ober dem Nullpuncte.